

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 8=28 (1862)

Heft: 41

Artikel: Ueber Marschübungen : zur Prüfung und Besprechung

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-93321>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Centrumkompagnien formirten sich ihnen gegenüber auf der Straße in Kompagniekolonnen, die Jäger schlossen sich rechts und links an und es bildeten so die Truppen ein Viereck, dessen eine Seite von der Kaserne markirt wurde. Hr. Landrathspräsident Birman hielt darauf eine von patriotischer Weihe getragene Ansprache, worauf das Bataillon das neue Gebäude bezog. Der Schluß der Festlichkeit war das obligate Festessen der Behörden und etwelche Extraverpflegung an die Truppen.

(Schluß folgt.)

Ueber Marschübungen.

(Zur Prüfung und Besprechung.)

Es wird im Schlusse des Berichtes über die Centralschule 1862 (Nr. 32 der Schweiz. Militär-Zeitung) gewünscht, Marschvereine zu bilden.

Was ein solcher Verein bezwecken soll, liegt auf der Hand. Ohne den Zweck weiter zu berühren, glaube ich nur noch erwähnen zu müssen, daß Marschübungen außer Dienst gerade jetzt am Plage wären; zu einer Zeit, in der sich so viele Leute der Bequemlichkeit halber entweder nicht von Hause wegbegeben, oder dann per Dampf sich fortschieben lassen. Unsere Beine müssen auf die Art steif werden, wir müssen es in einem allfälligen Feldzuge schwer büßen und darum wünsche ich freudig und zuversichtlich, bald Marschübungen außer Dienst mitmachen zu können.

Marschvereine jedoch sind nach meiner Ansicht nicht zweckmäßig, denn die Kosten eines solchen Vereins würden verhältnißmäßig zum Nutzen zu groß.

Gingegen ließen sich solche Übungen anders und nach meiner Ansicht vortheilhafter bewerkstelligen.

Verbinden wir mit den Ausflügen der Turner, mit den Schießübungen der Feldschützen tüchtige Ausmärsche, so wird jedes Mitglied mehr Eifer zeigen beides zu üben, als bloß beim Marschiren. Die Wirksamkeit benannter Verbindungen würde bedeutender und ausgedehnter, und ist eigentlich unsern Turnern und Feldschützen diese Aufgabe wohl zuzumuthen, denn sie gehört ihnen.

Ich las in einem Nachtrag zum Militärgesetz einen Artikel, laut dem der Bund die Schießvereine unterstützen soll und zwar nach einem Reglement, das die nähern Bestimmungen und Bedingungen enthalten wird.

Enthaltet nun dieß Reglement die Bestimmung, daß jeder Schießverein wenigstens 1 bis 2 Ausmärsche jährlich machen soll, wobei im Schnellfeuer auf unbekannte Distanzen exerzirt wird, so haben wir Schießübungen verbunden mit Marschübungen, was eigentlich die ächten Feldschützen thun, wenn sie sich als die Vorkämpfer ausgeben wollen, und wenn sie vor den Standschützen den ersten Rang einnehmen und behaupten wollen.

So würden dann diejenigen Vereine vom Bezug eines Beitrages ausgeschlossen, welche nur im Stand schießen und die sich nicht dazu verstehen können unter Gottes freiem Himmel zu feuern. Dagegen würden solche Vereine aufgemuntert, die den wahren Zweck des Feldschützenwesens im Auge behalten und sich anstrengen, um in jeder Beziehung selbstthätig zu sein.

Es gibt Gesellschaften beider Art. Die erstern müssen unterdrückt, verdrängt werden und an deren Stellen die letztern geschaffen werden, denn sie sind im wahren Sinne Feldschützen, die praktisch mit Zielschießen bedeutende Märsche verbinden und sich freiwillig an Strapazen gewöhnen.

Noch wollte ich gerne einen Vorschlag machen, um nächsten Sommer einen schönen Marsch zu unternehmen.

Es werden wieder viele Feldschützen nach dem eidgenössischen Schießen von 1863 nach Chaurdefonds reisen, wozu die geschickten Verbindungen viel beitragen werden. Die Ostschweizer kommen über Olten, wo auch bereits Aale, Murgauer, Basler und Luzerner vorbeifahren.

Wie wäre es nun, wenn dort die Feldschützen an einem bestimmten Tage angefahren kämen, dort aussteigen und sich zu einer Marschkolonne vereinigen würden? Diese Kolonne, meinetwegen von Offizieren über Berg und Thal nach dem Bestimmungsorte geführt, würde gewiß am Festorte mit doppelter Begeisterung begrüßt, denn man würde bei ihr die tüchtigsten Feldschützen zu finden hoffen. Um diesen Marsch recht militärisch zu färben, könnte man sich in Olten mit einigem Proviant versehen und sich zur Nachtruhe in den Scheunen und Dachstuben der Jura-bewohner niederlassen.

Mit wenig Mühe und Aufwand würden sich diese Feldschützen den ersten Preis wegnehmen, nämlich den Preis der Ehre. H

Feuilleton.

Die preußische Armee und die Manöver bei Köln im Jahre 1861.

Von Edmund Fabre, eidgen. Oberstlieut.

(Schluß.)

Ich will nichts übertreiben und ich bin gewiß, daß die preußischen Generale bei Gelegenheit nach den Umständen, dem Zweck der Aktion und der Natur des Terrains in Linie zu kämpfen verstehen werden, wie die französischen Generale im Nothfall geschlossene Kolonne anwenden können; ich wollte nur eine herrschende Richtung besprechen, und ich kann hier